

## Kleine geschichtliche Nachrichten.

### 1. Hans Turs.

In den von Prof. E. Mühlbacher veröffentlichten Mittheilungen des Institutes für österr. Geschichtsforschung ist ein Aufsatz des Archivars Ritter von Tassch enthalten, welcher Nachrichten über den kärntnerischen Chronisten Hans Turs gibt. Dieselben sind einer Papierhandschrift des 14. Jahrhunderts entnommen, welche sich im Archive des kärntn. Geschichtsvereines befindet und das anlässlich des Canonisations-Processes der Gräfin Gemma, Stifterin von Gurk und Admont, gefertigte Original-Protokoll enthält.

Am 25. August 1466 sollten sich alle Leute, die Etwas über die heilig zu sprechende Gräfin vorzubringen hätten, im Gurker Propsteihofe einfinden. Unter den lebenden Zeugen, die am 25. und 26. August 1466 zu Gurk auftraten, um über die selige Gemma auszusagen, nennt das Protokoll auch einen Mann, der unser ganzes Interesse in Anspruch nimmt, nämlich Hans Turs. Würde nicht Megiser in seinen *Annales Carinthiae* (pag. 1194) dieses Turs „alter Verzeichnüsse“ oder „Collectaneen“ als Geschichtsquellen erwähnen, so wäre es überhaupt unbekannt, daß letzterer ein kärntnerischer Geschichtsschreiber oder doch Geschichtssammler war. Megiser erzählt, Turs sei um 1440 Caplan zu Straßburg in Kärnten gewesen und habe noch lange hernach gelebt. Dies und eine Urkunde vom 4. März 1455, welche ihn als Pfarrer zu Meiselding und kaiserlichen Caplan nennt, war bis jetzt Alles, was man von ihm wußte. Archivar v. Tassch fand nun im Capitel-Archive zu Straßburg eine zweite Urkunde vom 2. August 1449, laut welcher Bischof Johann V. von Gurk Hans Turs, Pfarrer von St. Andrä zu Meiselding, zwei Güter verleiht, welche letzterer von einem gewissen Friedrich Swabegker gekauft hatte und die von Gurk zu Lehen gingen.

Besonders wichtig sowohl für Turs Lebens- als Bildungsgeschichte sind einige Stellen seiner Zeugenaussage, deren schon das im Jahre 1879 zu Klagenfurt unter dem Titel: „Die selige Gemma von Gurk“ erschienene Schriftchen des f. b. Gurker Consistoriums erwähnt. In derselben heißt es: Herr Johannes Turs, Canonicus des Collegiatstiftes St. Nikolaus zu Straßburg und Pfarrer zu St. Andrä in Meiselding, Priester der Gurker Diocese, 61 Jahre alt, bringt im Verhöre als beschwornener Zeuge vor, er sei über 30 Jahre bei der

Gurker Kirche, erst bei dem Propste Johann, später bei dem Bischofe Johannes V. im Dienste gestanden und habe Vieles in alten Urkunden und Schriften über die selige Gemma und ihre Wunderthaten gelesen, auch neue Wunder und Heilungen, durch welche verschiedene Personen über Anrufung der seligen Gemma getröstet worden, habe er von glaubwürdigen Personen erzählen gehört. Er selbst habe vor 24 Jahren die Anzeichen der Steinkrankheit verspürt und seine Zuflucht zur seligsten Jungfrau Maria genommen. Denn da er sich nicht getraute, öffentlich die Heiligkeit Gemma's anzurufen, weil sie noch nicht canonisirt war, so stellte er die Anrufung der heil. Maria voraus, gelobte aber jener, alle Jahre auf ihrem Grabe in der Gruft der Gurker Kirche eine zweispündige Wachskerze zu opfern, von welcher Stunde an er von seiner Krankheit befreit war. Ferner erzählte er von einem erblindeten Bürger St. Veits, der sich den Ring der seligen Gemma nach Hause ausborgte und durch die Berührung mit demselben das Augenlicht wieder erhielt. Dies sei vor 28 Jahren geschehen, da er noch in Gurf Caplan des Gurker Propstes gewesen.

Aus diesen Angaben stellt sich somit heraus, daß Hans Lurs im Jahre 1405 das Licht der Welt erblickt, 1438 Caplan bei dem Gurker Propste Johann II. von Lind gewesen und sodann Caplan des Gurker Bischofes Johann V. geworden. Die Urkunde vom 2. August 1449 nennt ihn nur Pfarrer zu Meiselding, als solcher erscheint er auch in jener vom 4. März 1455 zugleich mit dem Titel eines kaiserlichen Caplans. Nach der Handschrift des Vereinsarchives war er anno 1466 am 25. August noch immer Pfarrer zu Meiselding, nebstbei aber auch Canonicus am Nikolai-Capitel zu Straßburg. Dies ist bis jetzt Alles, was wir von seiner Lebensgeschichte wissen.

## 2. Tölktschach am Zollfelde.

Ueber das jetzt im Besitze der Baronin Elise von Reinlein befindliche Schloßchen Tölktschach am Zollfelde wurden aus Anlaß der Abtragung zweier Wirthschaftsgebäude, die man aus alter Zeit stammend wähnte, von Seite des Geschichtsvereines Nachforschungen gepflogen, deren Ergebnis hier mitzutheilen nicht unangemessen sein dürfte. Es hatte sich die Meinung gebildet, daß jene Wirthschaftsgebäude, deren eines allgemein „das alte Schloßchen“ hieß, von sehr alter Bauart wären, und daß man bei deren Abtragung gewiß alte

Römerinschriftsteine finden werde; allein der Erfolg rechtfertigte die gehegten Erwartungen nicht und erst als der Grund zur Anlegung eines Kellers ausgehoben wurde, kamen mehrere Römersteine an den Tag, welche die Baronin dem Geschichtsvereine schenkte. Nun läßt sich aber erweisen, daß die beiden abgetragenen Gebäude erst aus den Jahren 1818, 1819 und 1820 stammten und umsoweniger Aussicht war, alte Römersteine darin zu finden, als der Erbauer derselben, nämlich Johann Baptist Türk, selbst ein eifriger Sammler römischer Alterthümer war, daher gewiß keine solche historische Reliquie vermauert hätte. Das älteste Gebäude in Tölttschach ist das jetzt noch bewohnte Schloß, es stand schon zur Zeit der Freiherrn von Himmelberg, welche im 17. Jahrhunderte Besitzer desselben waren und deren einer zur Zeit Brunner's, des Verfassers des Buches „Splendor urbis Salae“ im Jahre 1691 eine Renovirung vornahm, wobei die Stiege neu gebaut und dabei ein Römerstein (Severinus Silvinius) an der Ecke derselben eingemauert wurde. Auch den Römerstein „Aurelius Secundinus“, welcher bis zur Niederreißung des sogenannten alten Schloßchens die Unterlage eines Gewölbpfeilers bildete und jetzt in der Monumentenhalle des Geschichtsvereines ist, sah Brunner noch in der Kirche zu Rosendorf eingemauert, von wo ihn Türk wahrscheinlich hernahm, als er jenen Bau führen ließ, um den Gewölbepfeiler damit zu zieren. Uebrigens erwähnt auch die Zeitschrift „Carinthia“ von 1820, daß das große gewölbte Stallgebäude zu Tölttschach in diesem Jahre neu aufgeführt wurde und daß man zu diesem Baue Steine verwendete, welche aus dem alterthümlichen Boden gegraben wurden, wobei man 7 Römersteine fand, welche jedoch nicht näher bezeichnet werden. Endlich führt auch Mommsen in dem Codex inscriptionum latinarum an, daß jene römische Ara, welche an der Ecke des (jetzt abgetragenen) Meiereigebäudes zu Tölttschach sich befand, dort anno 1818 eingemauert wurde.

## Mittheilungen aus dem Geschichtsvereine.

### Fortsetzung des Verzeichnisses der Geschenke.

Von Herrn Pfarrer aus St. Urban ob Glanegg, den in Zaborneggs Römersteinen unter Zahl 258 aufgeführten Myrthas-Stein.

Von Frau Baronin von Reinlein aus Tölttschach, die in Zaborneggs Römersteinen unter Zahl 11 aufgeführte Ara des Cyprius.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Carinthia I](#)

Jahr/Year: 1883

Band/Volume: [73](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Kleine geschichtliche Nachrichten. 124-126](#)